

## ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN

Die Route der Industriekultur Rhein-Main führt zu den wichtigen industriekulturellen Orten zwischen Miltenberg am Main und Bingen am Rhein. Sie befasst sich mit Themen wirtschaftlicher, sozialer, technischer, architektonischer und städtebaulicher Entwicklung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Mehr zur Route finden Sie im Faltblatt „Wissenswertes“ oder unter [www.route-der-industriekultur-rhein-main.de](http://www.route-der-industriekultur-rhein-main.de).

## INDUSTRIEGESCHICHTE IN RÜSSELSHEIM

Die Industriegeschichte Rüsselsheims ist vor allem geprägt durch die atemberaubende Entwicklung des Opel-Werks von einer 20 qm 'großen' Werkstatt zu einem Werk von 2,5 qkm Umfang. Vor der Gründung des Opel-Werks im Jahre 1862 existierten in Rüsselsheim bereits einige kleine Manufakturen und Fabriken für die Hutproduktion, die Fabrikation von Kokosmatten und Teppichen sowie für die Herstellung von Zichorienkaffee.

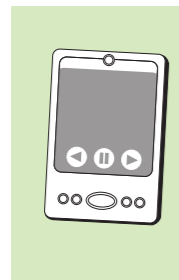
1862 begann Adam Opel mit der Produktion von Nähmaschinen, 1886 folgten Fahrräder, ab 1899 Automobile. Um die Jahrhundertwende hatte sich das Opel-Werk zu einem industriellen Großbetrieb entwickelt, der 1924 als erster in Deutschland die Fließbandproduktion nach US-Vorbild einführte.

Nach Rüstungsproduktion und Bombardierung von Werk und Stadt im 2. Weltkrieg entstand in Rüsselsheim ab 1951 das modernste Automobilwerk Europas.

Die Zahl der Opel-Arbeiter erreichte in den 70er Jahren mit über 40.000 einen Höhepunkt, danach setzte ein Rückgang der Beschäftigten ein. Werk und Stadt wuchsen parallel: Die Einwohnerzahl Rüsselsheim stieg im Verlauf von ca. 150 Jahren von 2.040 im Jahre 1867 auf derzeit 60.000 an.

Baulich spiegelt sich diese Entwicklung in einem Werksareal mit Industriearchitektur von Weltrang ebenso wieder wie in zahlreichen Arbeitersiedlungen, dem Emporwachsen neuer Stadtteile ab 1945 und den Bauten einer großzügigen und vorbildlichen städtischen Infrastruktur.

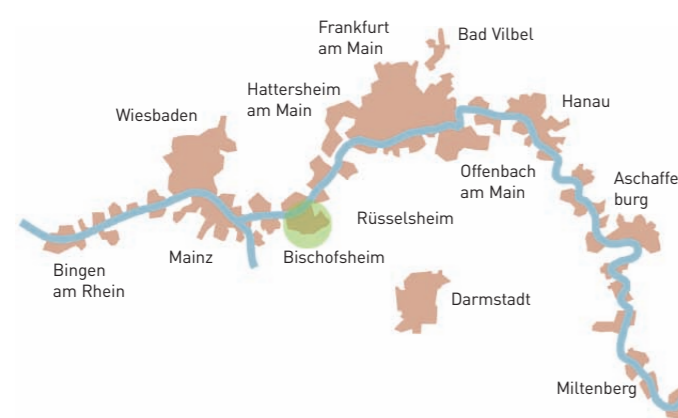
## HINWEIS FÜR NUTZER DES ROUTENFÜHRERS



Du diesem gedruckten Führer durch Rüsselsheim gibt es ab 02.01.2007 zusätzlich ein Audio-Video-Gerät mit weiterführenden Text- und Bildinformationen. Sie können das Gerät für Ihren Rundgang kostenlos gegen Hinterlegung des Personalausweises am Eingangstresen des Museums ausleihen und am Ende des Rundgangs dort wieder zurück geben.

Der vorliegende Führer zur Industriekultur in Rüsselsheim umfasst einen 90 min. Rundgang zu Fuß. Ergänzende Führer, die Bauwerke innerhalb eines weiteren Radius umfassen, sind geplant.

## ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR IM ÜBERBLICK



Die einzelnen Orte und Objekte der Route der Industriekultur können mit dem Fahrrad entlang der ausgewiesenen Radwege, mit dem Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln besucht werden.

Die Buslinien starten im Allgemeinen an den Bahnhöfen.

Öffentliche Verkehrsmittel Besichtigung Information

## 1 STADT- UND INDUSTRIEMUSEUM RÜSSELSHEIM, SÜDFLÜGEL

Ausstellung zur Industriegeschichte 1830-1945, Hauptmann-Scheuermann-Weg 4

Hier im Museums-Südfügel ist die industrielle Entwicklung am Beispiel der Firma Opel und der Stadt Rüsselsheim in exemplarischer Weise ausgestellt.

Schwerpunkte sind:

- Industrielle Technik (Dampfmaschine, Drehbänke etc.)
- Industrielle Arbeitswelt (Maschinenhalle, Belegschaft, erstes Fließband etc.)
- Industrieprodukte (Nähmaschine, Fahrrad, Automobil etc.)
- Wohnen im Industriezeitalter (Arbeiterwohnzimmer, bürgerliches Wohnzimmer etc.)
- Kunstwerke zu Technik, Industrie und Arbeitswelt (Werke von Daumier, Kollwitz, Koelle u. a.).



Opel-Belegschaft im Jahr 1876



Dampfmaschine aus dem Jahr 1886

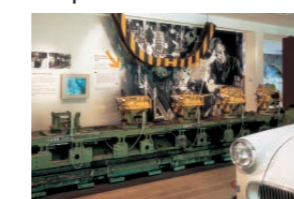
Diese 1976 fertiggestellte Ausstellung bildete nach Aussage des international renommierten Museologen Kenneth Hudson einen Meilenstein innerhalb der weltweiten Entwicklung von Industriemuseen in 4 Phasen, da in Rüsselsheim erstmals nicht nur die technische sondern auch die menschlich-soziale Seite der Industrialisierung dargestellt wurde: „Phase 4 der Entwicklung besteht aus Museen, die Wissenschaft und Technik fest in ihren sozialen Kontext einbetten. Das erste eindeutige Museum der Phase 4, mit einem enormen Einfluss auf die anschließende Museumsentwicklung war das städtische Museum in Rüsselsheim nahe Frankfurt in Deutschland“. Aus dieser Arbeit heraus entwickelte der Leiter des Rüsselsheimer Museums, Dr. Peter Schirmbeck, im Jahre 2000 auch die Idee zur Route der Industriekultur Rhein-Main.

<sup>1</sup> Kenneth Hudson, Museum of Influence, London, New York 1987, Seite 107-108.

S8 und S9, vom Bahnhof Rüsselsheim 10 Minuten Fußweg durch Bahnhofstraße und Stadtpark zum Museum

## 2 STADT- UND INDUSTRIEMUSEUM RÜSSELSHEIM, NORDFLÜGEL

Ausstellung zur Industriegeschichte 1945-2000, Hauptmann-Scheuermann-Weg 4



Motormontage an einem Fließband aus dem Jahre 1958



Roboter zum Einsatz in der Rohmontage ab 1983

Hier im Nordflügel des Museums ist die Fortsetzung der industriellen Entwicklung der Firma Opel und der Stadt Rüsselsheim von 1945 bis 2000 ausgestellt.

Schwerpunkte sind:

- Trümmerzeit, Entnazifizierung, Wiederaufbau der Stadt und des Opelwerkes
- Start der Nachkriegsproduktion (Opel-Blitz, Opel-Olympia-Rekord)
- große Erweiterungsbauten im Opelwerk (Automobilwerk K 40, Motorenwerk M 55 und Originalfließband von 1958)
- Stadtentwicklung, Wohnen ab den 50er Jahren (neue Siedlungen und Stadtteile; originales 50er Jahre Wohnzimmer im 'Nierentisch-Stil')
- Konsumgüter und Elektrifizierung des Haushaltes im sog. 'Wirtschaftswunder' (Radio, Plattenspieler, Tonband, Kamera, Waschmaschine, Mixer, Kühlschrank)
- „Hafen der Erinnerung“ – „Pool of Memory“ (Erinnerungsfotos der 50er Jahre)
- Automatisierung der 60er Jahre (Kolbendrehautomat, Transferstraße)
- Einsatz ausländischer Arbeitskräfte
- soziale und politische Bewegungen der 60er/70er Jahre
- Einzug der Roboter in der industriellen Produktion ab 1983 (originaler Roboter der ersten Generation)
- Kunstwerke zu Technik, Industrie und Arbeitswelt (Werke von Ritzert, Mooy, Deppe, Fleck, Besgen, Duwe u. a.)
- großflächiges Architekturmodell des gesamten Opelwerkes.

S8 und S9, vom Bahnhof Rüsselsheim 10 Minuten Fußweg durch Bahnhofstraße und Stadtpark zum Museum

## 3 STADT- UND INDUSTRIEMUSEUM RÜSSELSHEIM

Ausstellungen zur Industriegeschichte 1830-2000, Hauptmann-Scheuermann-Weg 4



Erste Opel-Nähmaschine, 1862

Süd- und Nordflügel des Museums zeigen die industrielle Entwicklung von 1830 bis zum Jahr 2000 unter folgenden Schwerpunkten:

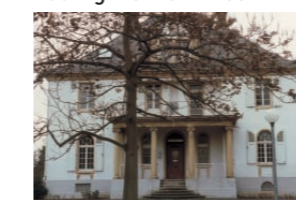
- Industrielle Technik
- Industrielle Arbeitswelt
- Industrie-Produkte
- Wohnen im Industriezeitalter
- Kunstwerke zu Technik, Industrie und Arbeitswelt.

Für seine exemplarische Darstellung der Industriegeschichte wurde das Museum mit dem Museumspreis des Europarates ausgezeichnet.

S8 und S9, vom Bahnhof Rüsselsheim 10 Minuten Fußweg durch Bahnhofstraße und Stadtpark zum Museum

## 4 OPEL-VILLEN VILLA WENSKÉ

Ludwig-Dörfler-Allee 9



Die kleinere der beiden 'Opel-Villen' hatte zunächst mit der Unternehmerfamilie Opel nichts zu tun. Ihr Erbauer war Wilhelm Wenske, Ingenieur und Direktor im Opelwerk. Architekt der 1915/16 errichteten Villa war Johannes Becker aus Darmstadt. Auf der Eingangsseite verwendete der Architekt Bauformen des Historismus, z. B. Säulen mit ionischen Kapitellen, Rundbogenfenster etc. Die Gartenseite der Villa weist insbesondere auf der figurgeschmückten Terrasse Formen des Jugendstils auf. 1920 verkaufte Wilhelm Wenske die Villa an Dr. Fritz Opel, der zunächst einen Wintergarten, später eine zweite Villa anfügen ließ.

S8 und S9, vom Bahnhof Rüsselsheim 10 Minuten Fußweg durch Bahnhofstraße und Stadtpark zum Museum

## 5 OPEL-VILLEN VILLA DR. FRITZ OPEL

Hauptmann-Scheuermann-Weg 2



Nachdem Dr. Fritz Opel 1920 die benachbarte Villa Wenske erworben hatte, ließ er 1931/32 anschließend an den Wintergarten eine zweite Villa erbauen. Architekt der Villa Dr. Fritz Opel war Prof. Paul Meißner, der 1912 Architekt des Opelwerkes wurde. In der Architektur der Villa mischen sich Tradition und Moderne. Für traditionelle Bauformen stehen Pfeiler, Kapitelle, Friese im Stil des Neo-Klassizismus sowie der in Form einer Attika umlaufende Balkon. Für die Moderne stehen die Auffassung des Gebäudes als Kubus und die in Eckpositionen gerückten Fenster. Auf der zum Main hin gelegenen Seite besitzt die Villa einen polygonalen Vorbau, umrahmt von zwei monumentalen Pfeilern. Seit dem Jahre 2003 dient die Villa im Rahmen der Stiftung Opel-Villen als Zentrum für Kunst.

## 6 ERSTE WERKSTATT ADAM OPELS

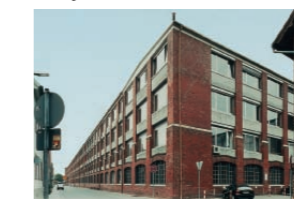
Löwenplatz



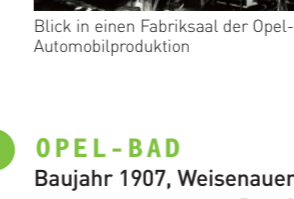
Von der Marktstraße aus durch die Löwenpassage, auf dem Löwenplatz, erreichen sie den Standort der ersten Werkstatt Adam Opels. Hier im ehemals bäuerlich-handwerklichen Rüsselsheim, auf der durch eine Metallplatte markierten Fläche, stand die erste kleine Werkstatt Adam Opels. Eine handwerkliche Ausbildung als Schlosser erhielt Adam Opel (geb. 1837, gest. 1895) in der Werkstatt seines Vaters in Rüsselsheim. Fabrikmäßige Produktion lernte er während seiner Wanderschaft u. a. in Paris kennen, wo er 1859 bis 1862 in zwei Nähmaschinen-Fabriken arbeitete. Als er 1862 nach Rüsselsheim zurückkehrte, begann er mit der Produktion von Nähmaschinen. Zunächst in der väterlichen, dann in seiner ersten eigenen Werkstatt. 1868 verlegte er die Produktion in einen ersten Fabrikbau, im Bereich des heutigen Opel-Hauptportals.

## 7 OPEL-FABRIKBAU ZUR AUTOMOBIL-PRODUKTION

Baujahr 1907 bis 1917, Weisenauer Straße



Das langgestreckte Fabrikgebäude wurde in mehreren Bauabschnitten in Eisen-Beton mit vorgeblendetem Backstein von Westen nach Osten errichtet. Die Wandflächen wurden weitgehend reduziert zugunsten eines Rasterystems mit großen Fenstern zur Belichtung der langgestreckten Fabriksäle im Inneren. Der Bogenfolge im Erdgeschoss entsprach im ursprünglichen Entwurf eine entsprechende Bogenfolge in der Dachzone.



Blick in einen Fabriksaal der Opel-Automobilproduktion

## 8 OPEL-BAD

Baujahr 1907, Weisenauer Straße 25

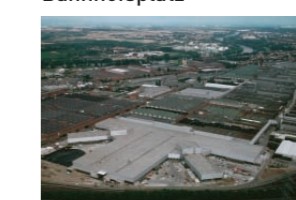


Zeichnung zum Opel-Bad, 1907

Das Opel-Bad wurde in Formen des Jugendstils errichtet. In der 50-Jahre-Festschrift der Firma, 1912, wurde die Einrichtung beschrieben: "In unmittelbarer Nähe der Fabrik wurde eine große Badeanstalt errichtet, wo den Arbeitern die Wohltaten einer Badegelegenheit zugeführt werden. In dem Opel-Bad sind auch besondere sanitäre Einrichtungen vorhanden, die die Verabreichung von allen ärztlich verordneten Bädern ermöglichen, die in besonderer Weise dem Wohle der Arbeiterschaft und den Einwohnern Rüsselsheim nützen".

## 9A OPEL-WERK

Bahnhofplatz



Blick über das Opel-Werk

Ausgehend von einer kleinen ersten Werkstatt, mit der Adam Opel 1862 die Firma gründete, entwickelte sich das Opel-Werk in der Rhein-Main-Region zu einem der bedeutendsten Industrieunternehmen in Deutschland. Der erste Fabrikbau, den Adam Opel 1868 im Bereich des heutigen Portalgebäudes errichten ließ, besaß eine Grundfläche von ca. 200 qm, das heutige Werksareal umfasst eine Fläche von ca. 2,5 Millionen qm, einer Fläche entsprechend 250 Fußballfeldern.

Im Opel-Werk wurden u. a. produziert: 1 Million Nähmaschinen (bis 1911), über 2,6 Millionen Fahrräder (bis 1937), über 15 Millionen Automobile (bis 2004).

Die kontinuierlich von Osten nach Westen errichteten Industriebauten genießen als Werksensemble Weltrang.

## 9B OPEL-PORTALGEBÄUDE

Erbaut 1912 - 1921, Architekt Prof. Paul Meißner, Bahnhofplatz



Blick auf die Opel-Fahrradproduktion

Nach einem Brand 1911 wurde die gesamte Ostseite des Opel-Werkes in einem neuen Portalgebäude zusammengefasst, das in mehreren Abschnitten 1912-1921 erbaut wurde. Die Architektur des Gebäudes stellt sich als Symbiose von Tradition und Moderne dar: Für die Tradition stehen die Fassaden senkrecht gliedern Pilaster in Formen des Neoklassizismus. Für die Moderne sind im Prinzip „durchlaufenden“ waagrecht Fensterbänder und die Konstruktion in Eisenbeton, der roter Backstein vorgelegt wurde. Das Gebäude beherbergte u. a. einen Teil der Opel-Fahrradproduktion sowie die Hauptverwaltung.

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Magistrat der Stadt Rüsselsheim

Konzeption:  
Museum der Stadt Rüsselsheim in Kooperation mit dem Fachbereich Umwelt und Planung

Inhaltliche Bearbeitung:  
Dr. Peter Schirmbeck, Museum der Stadt Rüsselsheim

Gestalterisches Konzept: unit-design  
Gestaltung: Transparent Design Management  
Fotos: Museum der Stadt Rüsselsheim, Adam Opel GmbH, bild raum Baumann, Liz Rehm, Siegfried Skala

## ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN

Geschäftsstelle KulturRegion Frankfurt RheinMain gGmbH  
Poststraße 16  
60329 Frankfurt am Main  
Tel.: 069 25 77 17 00

[www.route-der-industriekultur-rhein-main.de](http://www.route-der-industriekultur-rhein-main.de)  
[info@route-der-industriekultur-rhein-main.de](mailto:info@route-der-industriekultur-rhein-main.de)

Juli 2006/Auflage 6.000

© Route der Industriekultur Rhein-Main 2006





**10 STATUE ADAM OPEL**  
**Bildhauer: Emil Hub, Bahnhofplatz**  
 1937 wurde zum 100. Geburtstag des bereits 1895 verstorbenen Firmengründers und zum 75. Firmenjubiläum eine überlebensgroße Statue Adam Opels aufgestellt. Ihr ursprünglicher Standort lag im Westen, im Bereich des Werkspitals an der Weisenauer Straße.

**11 BAHNHOF RÜSSELSHEIM**  
**Baujahr 2003-2006, Architekten: A-Z Architekten, Projektleitung Olaf Feierabend, Bahnhofplatz**  
 Unter der markanten Holzdachkonstruktion sind der neue zentrale Omnibusbahnhof mit sieben Bussteigen, einem Blindenleitsystem und einer dynamischen Fahrgastinformation sowie der barrierefrei ausgebauter transparente Bahnhof mit einander verbunden, sodass die Pendler und Reisenden trockenen Fußes von der Bahn auf den Bus aber auch zu den Taxen umsteigen können. Die Umsetzung dieser Neubauten sowie die Umgestaltung des vorgelagerten Bahnhofplatzes erfolgten durch die Stadtwerke Rüsselsheim GmbH in Kooperation mit der Deutschen Bahn (DB Station & Service AG) und dem Rhein-Main Verkehrsverbund (RMV) sowie unter finanzieller Förderung des Landes.

**12A OPEL-WERK FABRIKGEBÄUDE IM SÜD-OSTEN**  
**Baujahr 1909-1911, entlang der Bahnlinie (Betrachterstandpunkt Elisabethenstraße)**  
 Der langgezogene Fabrikbau parallel zur Bahnlinie entstand in zwei Bauabschnitten. 1909 wurde ein viergeschossiges Gebäude mit 14 Fensterachsen und einem Giebel im Jugendstil errichtet. Nach einem Großbrand



Blick auf das ursprüngliche Fabrikgebäude mit Jugendstil-Giebel, 1911

1911 wurde das Bauwerk auf 24 Fensterachsen verlängert und erhielt anstelle des Jugendstilgiebels ein Walmdach. Charakteristisch für die Architektur sind serielle, großflächige Fabrikfenster für die langgezogenen Produktionsäle mit achteckigen Pfeilern.

**12B UNTERNEHMER-VILLEN DER FAMILIE OPEL**  
**Baujahr 1894, 1897, entlang der Bahnlinie (Betrachterstandpunkt Elisabethenstraße)**  
 Auf der Südseite des Opel-Werk-Areals lag zwischen östlichem und westlichem Fabriktrakt ein kleiner Park mit zwei Untermervillen. Rechts des später im 2. Weltkrieg errichteten Bunkers stand die 1894 für Adam Opel und seine Frau Sophie erbaute „Villa Sophienheim“. Der prächtige Villenbau im Stil der Gründerzeit wurde im 2. Weltkrieg zerstört. Reste der zweiten Villa, „Villa Martha“ sind westlich des Bunkers erhalten. Sie wurde 1897 ebenfalls im historistischen Gründerzeitstil für Wilhelm Opel, den zweiten der fünf Opel-Söhne, und dessen Frau Martha errichtet.

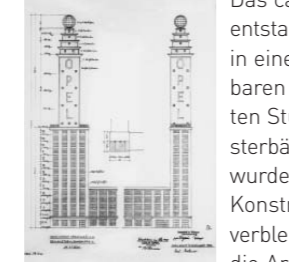


Villa Sophienheim, erbaut 1894



Villa Martha, Zeichnung, 1897

**12C OPEL-WERK FABRIKGEBÄUDE MIT TURM IM SÜDWESTEN**  
**Baujahr 1916 - 1929, Architekt Prof. Paul Meißner, entlang der Bahnlinie (Betrachterstandpunkt Elisabethenstraße)**  
 Das ca. 0,5 km lange Fabrikgebäude entstand in mehreren Bauabschnitten in einem im Prinzip endlos fortsetzbaren Rastersystem aus senkrechten Stützen und waagrecht fensterbändern. Entlang der Südfassade wurde das Bauwerk in Eisen-Beton-Konstruktion mit rotem Backstein verblendet. Aus der Distanz erscheint die Architektur streng sachlich, de



Ursprünglicher Entwurf des Opelturms, Zeichnung, 1929

**13 VOLKSHAUS Lasalleplatz**  
 Die heutige Stadthalle basiert baulich auf dem mit der Rüsselsheimer Arbeiterbewegung verbundenem Volkshaus. 1927 Gründung des Volkshausvereins auf Initiative des örtlichen Gewerkschaftskartells. Die Baukosten (300.000 Reichsmark) wurden durch "Bausteine" (50 Reichsmark) der Mitglieder sowie eine Hypothek der Firma Opel (150.000 Reichsmark) aufgebracht. 1930: Einweihung unter Teilnahme von Wilhelm Leuschner (Hessischer Innenminister, Mitarbeiter des Vorstands des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, 1944 als Widerstandskämpfer hingerichtet). Das Volkshaus beherbergte unter einem markanten Turm im Stil der Neuen Sachlichkeit: Saal für 1200 Personen, Speisesaal, Kegelbahn, Zimmer für ledige Arbeiter, Büro des Metallarbeiterverbandes. 1933: Konkurs des Volkshausvereins, Besetzung durch NS-Organisationen, das Gebäude fiel jedoch an die Firma Opel als Hauptgläubiger. Ab 1942 schwere Bauschäden durch Bombardierung. 1950: Wiederaufbau – unter Verzicht des Turmes – als Stadthalle.



Das Volkshaus in seiner ursprünglichen Gestalt von 1930

facto enthält sie jedoch noch Schmuckformen des Neo-Klassizismus (Kapitelle, Friese, Gesimse). Im Inneren liefen auf fünf Etagen Fließbänder zur Automobilproduktion. Am Turmbau gab der Architekt Paul Meißner seine neo-klassizistische Formensprache auf und schuf ein Hochhaus im Stil der Moderne. Oberhalb des kubischen ersten Turmabschnitts sollte sich ursprünglich ein ebenso hohes zweites Oberteil erheben, mit elektrisch beleuchtetem Schriftzug, Stufenpyramide und Weltkugel als Abschluss.



Opel-Autoproduktion am Fließband, um 1930

**14 ARBEITERWOHNGEBIET**  
**Opelplatz, westlich und östlich der Königsstädter Straße**  
 Als der Wohnraum im bäuerlich-handwerklichen Ortskern von Rüsselsheim für die zunehmende Arbeiterzahl nicht mehr ausreichte, entstand ab 1890 östlich des historischen Ortskerns, zwischen Eisenbahnlinie und Frankfurter Straße das erste Arbeiterwohngebiet.

Beschäftigte in der Firma Opel:

|      |       |
|------|-------|
| 1868 | 30    |
| 1882 | 216   |
| 1900 | 962   |
| 1912 | 4.500 |

In Reihenbauweise wurden die unverputzten Backsteinhäuser von Maurerfirmen errichtet und für 6.000 - 8.000 Mark verkauft. Eine Abwechslung im gleichförmigen Straßenbild war ein kleiner umbauter Platz, benannt nach der Firma Opel, der Rüsselsheim seine industrielle Entwicklung verdankt.

**15 KIRCHE ST. GEORG MIT ALTARBILD ZUR KATHOLISCHEN ARBEITERBEWEGUNG**  
**Königsstädter Straße 20**  
 Die Einwohnerzahl Rüsselsheims stieg parallel zur Vergrößerung des Opel-Werkes an, damit wuchs auch die Zahl katholischer Christen von 57 im Jahre 1852 auf 866 im Jahre 1910 an. Ab 1889 stand ihnen ein Betsaal zur Verfügung. 1902 wurde der Grundstein für die katholische Kirche St. Georg im Stil der Neo-Gotik gelegt. Im nördlichen Seitenschiff der Kirche befindet sich ein 3-teiliges Altarbild mit inhaltlichen Bezügen zur katholischen Arbeiterbewegung. Die mittlere Tafel zeigt: Josef, Maria und das Jesuskind. Die rechte Tafel zeigt: Adolf Kolping, Gründer des Katholischen Gesellenvereins. Amboss und Zahnrad als Symbol der Arbeitswelt sowie als Symbol der KAB (Katholische



Arbeitnehmer Bewegung) eine Zusammenführung von Kreuz und Hammer. Die linke Tafel zeigt: Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler, den Gründer christlich-sozialer Arbeitervereine. Seine Schrift von 1864 „Die Arbeiterfrage und das Christentum“ hält er in der Hand.

**16 HAUS IM ARBEITERWOHNQUARTIER**  
**erbaut ca. 1904, Wilhelminenstraße 21**  
 Innerhalb des zwischen Bahnlinie und Frankfurter Straße gelegenen Arbeiterwohnquartiers zeigt das Haus Wilhelminenstraße Nr. 21 in unverputztem Backstein und Fenstergewänden aus Sandstein noch weitgehend die ursprüngliche Bauform. Der Bauplan von 1904 verzeichnete für das Erdgeschoß zwei Zimmer, Kammer, Küche und Flur.

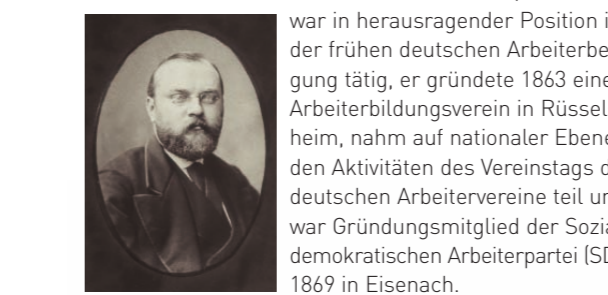


Häufig wurden Häuser dieses Typs von Opel-Arbeitern gekauft und mit Hilfe von Bank- oder Opel-Kredit abbezahlt. Die Vermietung von Kammern und Schlafstellen an auswärtige Opel-Arbeiter (Wochenendpendler) brachte zusätzliche Einnahmen. Hinter den Häusern befand sich in der Regel ein Nutzgarten mit Stallgebäude für die Kleintierzucht.

**17 ARBEITER-DENKMAL**  
**gegenüber der Frankfurter Straße 83**  
 Die Bronzeplastik „Kurbelwellenschmied“ wurde 1938 als Brunnenfigur vom Bildhauer Ludwig Spiegel geschaffen. Zur Einweihung schrieb die Presse „Dem Opel-Arbeiter wurde ein Denkmal gesetzt“. Realistisch in der künstlerischen Gestaltung sind Arbeitskleidung und Motorkurbelwelle. Körperhaltung und Gesichtsausdruck entsprechen dagegen der für die NS-Kunst typischen Heroik. 1939 war die Plastik „Kurbelwellenschmied“ auf der jährlichen NS-Ausstellung „Große Deutsche Kunstausstellung“ in München ausgestellt.



**18 WOHNHAUS VON FERDINAND STUTTMANN**  
**Frankfurter Straße 41**  
 In diesem Haus wohnte ab 1841 fast 35 Jahre der Kokosteppichfabrikant Ferdinand Stutmamm (geb. 19.10.1838 in Rüsselsheim, gest. 31.05.1906 in Guebwiller im Elsaß). Stutmamm war in herausragender Position in der frühen deutschen Arbeiterbewegung tätig, er gründete 1863 einen Arbeiterbildungsverein in Rüsselsheim, nahm auf nationaler Ebene an den Aktivitäten des Vereinstags der deutschen Arbeitervereine teil und war Gründungsmitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) 1869 in Eisenach.



Ferdinand Stutmamm

**19 MANUFAKTUR HASENHAAR-SCHNEIDEREI STEIN**  
**Ludwig-Dörfler-Allee 5**  
 Im 19. Jahrhundert bestanden in Rüsselsheim vier Hasenhaarschneidereien, in denen aus Hasenfellen Haare für die Hutproduktion gewonnen wurden. Die Zahl der Beschäftigten lag bereits



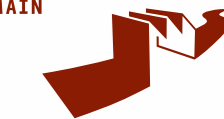
Gebäude der Hasenhaarschneiderei Stein in seiner ursprünglichen Gestalt

höher als in einem Handwerksbetrieb. In der Firma Stein arbeiteten 1820 ca. 20, im Jahre 1860 51 Personen. Maschinen waren jedoch noch nicht vorhanden, die Arbeit wurde per Hand (Manufaktur) mit Scheren ausgeführt. Das erhaltene Gebäude der Firma Stein besaß ursprünglich ein barockes Mansard-Dach. Ein Belegschaftsfoto der Firma Stein ist nicht erhalten – zum Vergleich die Belegschaft der Hasenhaarschneiderei Schildge, im Vordergrund Hasenfelle und Scheren.



Belegschaftsfoto der Hasenhaarschneiderei Schildge, um 1900

⊛ Eine abschließende Tafel zum Rundgang finden Sie am Maindamm am Ende der Ludwig-Dörfler-Allee.



ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN  
**RÜSSELSHEIM I**



NR. 14  
 LOKALER ROUTENFÜHRER  
 19 Objekte der Industriegeschichte in Rüsselsheim

